

droben In das Heiligthum mit Loben“, (pag. 83); „die Schlüsselmacht erlanget, die bindet hier und bricht“, (pag. 97); „Geht ihr nicht himmelein“, (pag. 137); „Nun Rechenschaft mir gebe (!) Von der Verwaltung dein“, (pag. 142); „Todtenzug“, (pag. 165 für Leichenzug); „doch nur ihr Schweigen muß er sehn“, (pag. 167); „der heil'ge Geist, den Himmelher zu senden hat verheißen er“, (pag. 172); „Und keiner wagt, zu fragen ihn Von diesem Tage fort“, (pag. 175); „Doch waren nicht die Gäste dessen wert“, (pag. 180); „Die schwere Schuld Nicht rechten Fleißes büßen“, (pag. 187). — Man lese ferner Strophe 2 auf pag. 19, Str. 2, pag. 41, Str. 3, pag. 53, Str. 5, pag. 120, Str. 1, pag. 132, Str. 3, pag. 150, Str. 3, pag. 174, Str. 1, pag. 195. In Strophe 3, Zeile 6, pag. 67 ist überdies eine Unwahrheit zu lesen.

Der hochw. Herr Verfasser scheint selbst gefühlt zu haben, wie mangelhaft die Uebersetzung der Bibelstellen nur allzuoft ausgefallen ist; auf diese Weise dürfte es sich erklären, daß er die Worte des Psalmisten: *Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini* an drei Stellen (pag. 173, 182, 191) in verschiedener Weise übersezt hat. Dafür daß der Verfasser das einmal (79, 80, 81) „Hosanna“, das andermal (pag. 127) „Hosianna“ ruft, wird wohl nur ein metrischer Grund vorliegen. In Hinsicht auf Beachtung metrischer Gesetze hat sich's der hochw. Herr Verfasser ziemlich bequem gemacht. Als Beweis dafür einige Beispiele: „Durch Syriens Statthalter“, (pag. 14); „Dem Königslohn deine Gerechtigkeit“, (pag. 27); „Dem, der hingeng ins Todtenreich“, (pag. 138); „Das sich um die zehn Städte zieht“, (pag. 152); „Sie sah für sich. Also er sprach:“ (pag. 168). Man vergleiche ferner die letzte Strophe pag. 38, Str. 3, pag. 39. Das mit Nachdruck gesetzte „Nein“ steht in der Thesis (pag. 136, 192). Auch mit dem Reime hat der hochw. Herr Verfasser seine liebe Noth. Eine ganze Legion von Reimen können nur in höchst salopper Aussprache ihre Entschuldigung finden, wie Seite — Freude, Ehre — Ehre, scheiden — bedeuten, zerstört — aufgezehrt, bester — Tröster, müssen — Riesen, erhöht — Nazareth und schließlich ein monströses Curiosum; Pharisa'r — Sohn ist er (pag. 174) dem Reim zu Liebe wird der Name des Statthalters von Syrien Tyrinus (alias Quirinus) in „Cyren“ verbbßert (pag. 14). Zu allem Ueberflusse ist das Büchlein noch durch eine stattliche Reihe von Druckfehlern, sowohl bei den Bibelcitaten, als auch im II. und III. Verzeichnisse am Schlusse des Büchleins entstellt. — Aus dem Gesagten erhellt, daß die von Cicero zur Erzielung von etwas Vollkommenem geforderte *ratio conformatioque doctrinae* total mangelt und daß das Wort des römischen Satirikers auch heute Geltung hat, welches lautet: *Scribimus indocti doctique poemata passim* (Hor. op. II., 1, 117).

Mett.

Professor Theodor Jungwirth.

24) **Die Marthyrer des Beichtfiegels**, in acht Lebensbildern, vorgeführt von Gg. Schuler, Stadtpfarrer in Würzburg. Würzburg. Bucher, 1892. 16°, III. u. 126 S. Preis M. —.50 = fl. —.30.

Dieses ebenso interessante als nützliche Büchlein hat die Bewahrung des Beichtgeheimnisses von Seite des Priesters zum Gegenstande. So erhaben und ehrwürdig das Beichtgeheimnis ist, ebenso gewissenhaft und heilig ist es von den Beichtvätern bewahrt worden. Die in dem Büchlein angeführten acht Beispiele liefern hiefür einen glänzenden Beweis.

Insbesonders sind es drei Martyrer, welche uns örtlich näher stehen und deren Gedächtnis in der Erinnerung des Volkes tief eingepflanzt ist: Vorerst der hl. Johann von Nepomuk, der im Jahre 1393 vom König Wenzel in den Fluten der Moldau ertränkt wurde und der, 1729 heilig gesprochen, in der ganzen Kirche allgemeine Verehrung genießt, sodann der sel. Johann Sarkander (Fleischmann), Dechant von Holschau, Diocese Olmütz, der von den Ketzern im Jahre 1620 grausam gemartert, im Kerker den Wunden erlag und 1859 selig gesprochen worden ist; endlich Kaplan Andreas Faulhaber, welcher

in Glas im Jahre 1757 ein Opfer seines Berufes geworden ist und dessen Andenken unter den Katholiken niemals erlöschen wird.

Herr Stadtpfarrer Schuler hat mit seinem Werkchen den Helden des Beichtgeheimnisses gewiß ein schönes Andenken gesetzt¹⁾ und es sei daher auch der Aufmerksamkeit aller sich interessirenden Kreise bestens empfohlen. Die Sprache ist klar und lebhaft, die Ausstattung nett und der Preis durchaus nicht zu hoch gegriffen.

Baumgarten in Wien.

Pfarrer Stephan Rosenberger.

25) **Maria, unsere Mittlerin.** Betrachtungen u. Erzählungen für den Marienmonat. Von Abbé Alizon, aus dem Französischen übersetzt von B. Bach, mit Gebeten vermehrt von J. Schnabl. Regensburg. Pustet. 1893. 16°. 476 S. Preis M. 1. — = fl. —.60.

Ein liebes Maibüchlein, ganz ähnlich ausgestattet wie das im Jahre 1889 vom selben Verfasser und Herausgeber veröffentlichte Büchlein „Maria, unsere Trösterin“. — Es wird auch hier, in je einer Betrachtung zu zwei Punkten, einem geschichtlichen Beispiele aus neuester Zeit, einem kurzen Grundsatze („Blumenstrauch“) und einer Uebung, für jeden Tag des Mai der Andacht des Marien-

¹⁾ Anmerkung der Redaction: Zur Vervollständigung dieses so schönen und lehrreichen Schemas erlauben wir uns auf folgendes noch aufmerksam zu machen: Zu den schon genannten Lebensbildern läßt sich noch hinzufügen: Der ehrw. Antonius Timmermanns, ein Dominicaner, welcher ob des bewahrten Beichtsiegels von den Calvinisten zu Antwerpen am 28. August 1582 gewürthelt wurde (vergl. mehreres in P. Steyl, Ephemerides Dominicano-Sacrae, oder: Lustgarten des Predigerordens, Dillingen 1691, rc.). Der neueste heldenmüthige Befreier des Beichtsiegels ist wohl Abbé Dumoulin, Priester des Erzbisthums Liz, dessen ehrenvolle Wiedereinsetzung in seine Pfarrei vor einigen Monaten die Zeitungen berichteten. — In der Lebensgeschichte des heil. Johann Nepomuk gehört bei der Annahme des Todesjahres 1393 (und somit bei der Identität des Heiligen mit dem Generalvicar, als Todestag der 20. März und die Abschiedspredigt des Heiligen muß über das Evangelium des vierten Fastensonntags (Jesus stieg auf einen Berg) angenommen werden; das, dem heil. Johannes angetragene Bisthum war das, bis zur Hussitenzeit bestehende Bisthum Leitomischl (nicht: Leitmeritz). Der 16. Mai gilt als der Tag der Uebertragung des heiligen Leibes aus der Kirche der Kreuzherrn in den Dom. Uebrigens verweisen wir in dieser vielbesprochenen Form insbesondere auf das im selben Verlage (Würzburg, Bucher, 1884) erschienene Büchlein: Historisch-chronologische Untersuchungen über das Todesjahr des heil. Johann Nepomuk von Dr. Aug. Amrhein, sowie auf Dr. Wenzel Frind: Die Frage über den heil. Johannes, und auf Bischof Dr. Ant. Frind: Der geschichtliche heil. Johannes Nep. — Zum Lebensbilde des ehrw. P. Heinrich Garnet, Superior der Jesuiten-Mission in England, (dessen Seligsprechungsproceß ebenso wie der des P. Thomas Garnet eingeleitet ist) bietet P. Andr. Kobler S. J. (die Martyrer und Bekenner der Gesellschaft Jesu in England) mehreren Stoff, der als vermothlichen Martyrer wegen des Beichtsiegels auch P. Johann Smith anführt. (Seite 304 ff.) — Das Jahr der Verurtheilung des heldenmüthigen Pfarrers Kobilowicz war 1853, wie die Salzburger Kirchenzeitung (1880, Nr. 3) gemäß dem in Lemberg polnisch erscheinenden Bonus Pastor angibt. Die feierliche Degradation soll in der Kirche von Schitomir vom Bischof selbst vorgenommen worden sein, wo der Verurtheilte nur betheuerte: „Glauben Sie mir, ich bin unschuldig“. — Ueber den P. Marielux aus dem Orden des heil. Camillus de Vellis berichtete die Salzburger Kirchenzeitung (1886, Nr. 42) aus dem Corriere dell' Alpi (1886, Nr. 42. — Ueber (P.) Andr. Faulhaber brachten Ergänzungen die Laacher Stimmen 1884, 2. Heft und 1890, 7. Heft. — Ueber den sel. Johann Sankander wird das Leben und Leiden desselben von Liverani, deutsch von Can. Belrupt-Tissat (Almütz 1860) noch immer eine der besten Quellen sein.